

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 3

Artikel: Die Herbstübungen des II. Armeekorps 1893

Autor: Richard, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 3.

Basel, 20. Januar.

1894.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Herbstübungen des II. Armeekorps 1893. — R. Wille: Neue Gewehre. — Eidgenossenschaft: Literatur. Winterthur: Über einen Vortrag über den Volkskrieg. St. Gallen: Ruhestörungen. — Ausland: Russland: Veränderungen in den höheren Stellen der Armee.

Die Herbstübungen des II. Armeekorps 1893. *)

Das Gefecht am Bruderholz vom 13. September.
(Armeekorps gegen einen markierten Feind.)

Die allgemeine Kriegslage.

Das Armeekorpsmanöver gegen einen markierten Feind vom 13. September basiert auf der gleichen Generalidee wie die Divisionsübungen der drei vorhergehenden Tage. Nachdem es der Ostdivision (V) gelungen ist, in mehreren Gefechten den Vormarsch der Westdivision gegen Basel aufzuhalten, trifft bei ihr am 12. September nachmittags während des Gefechtes am Pfaffenberg die Nachricht ein, eine feindliche Kolonne von Divisionsstärke rücke über den Passwang heran. Infolge dessen sieht sich die Ostdivision zu einer rückgängigen Bewegung nach dem unteren Birsthal veranlasst. Die Westdivision nimmt für heute von einer Verfolgung derselben Umgang.

Dies ist die Supposition. In Wirklichkeit wurden am 12. Sept. nachmittags die III. und die V. Division bei Laufen zum Armeekorps — Westkorps — vereinigt und im unteren Birsthal eine neue Ostdivision aus einem markierten Gegner gebildet. Die Operationen sollten sich indessen ausschliesslich auf das linke Birsufer beschränken. Die Truppen auf dem rechten Birsufer waren beidseitig nur supponiert.

*) Da Fragen von aktuellem Interesse den Raum der beiden ersten Nummern des neuen Jahres in Anspruch nahmen, musste der Schlussartikel über die Herbstmanöver von 1893 leider bis heute zurückgelegt werden.

Die Red.

Die Situation bei der Ostdivision.

Zur Markierung der Ostdivision standen dem Kommandanten derselben, Oberst Joh. Isler (Stabschef: Oberstlieut. Weber), zur Verfügung: 2 Schützenbataillone (3 und 5), 3 Infanterie-Schulbataillone (II, IV und VI), 1 Sappeur-Schulbataillon (Liestal), 1 Zug Dragoner (Esc. 15), 1 Feldbatterie, 1 Korpspark (II), 1 Positionsabteilung (III) und 1 Ambulance (25). Aus diesen Truppen wurden folgende Verbände erstellt:

Inf.-Reg. 1, bestehend aus 4 Bataillonen mit je 2 wirklichen Schützenkompagnien und 2 markierten (Gruppe mit Fahne);

Inf.-Reg. 2, bestehend aus 3 Bataillonen mit je 2 wirklichen und 2 markierten Schulkompagnien;

Inf.-Reg. 3, zusammengesetzt wie Reg. 2;
ein Geniebataillon, bestehend aus der Sappeur-Rekrutenschule Liestal;

eine Schwadron, gebildet aus einem Zug Dragoner der Esk. 15;

ein Feldart.-Reg., bestehend aus 3 Batterien zu je 2 Zügen der zugeteilten Feldbatterie und des Korpsparks II;

Positionsabteilung III, bestehend aus Komp. 2 und 4 zu je vier 12 cm. Kanonen und vier 12 cm. Mörsern;

Ambulance 25.

Die neue Division zählte somit 11 Bataillone, 1 Schwadron, 16 12 cm.-Geschütze, 3 Feldbatterien und 1 Ambulance. Ihr Kommandant hatte — mit der Möglichkeit eines Rückzuges auf Basel rechnend — rechtzeitig einen Befehl zur Befestigung der Bruderholzstellung erlassen. Die darin vorgesehenen Arbeiten waren geeignet, die vom Verteidiger gewählte

Stellung zu einem selbst für stark überlegene Truppenkräfte schwer überwindbaren Hindernis zu gestalten. Während die Division bei Delsberg mit dem vordringenden Feinde engagiert blieb, sollte das Kommando des V. Territorialkreises die befestigte Stellung vorbereiten und der Landsturm von Basel und Umgebung deren Sicherung übernehmen. In Wirklichkeit wurden die Arbeiten unter Leitung von Oberstl. Gysin, Geniechef des II. Armeekorps, ausgeführt: von den Sappeurkompagnien und den Infanteriepionieren des II. Armeekorps vom 4. bis 8. Sept., von der Pos.-Art.-Abteilung III vom 9.—12. Sept., von der Sappeur-Rekrutenschule Liestal vom 11. bis 13. Sept. Die Zeit reichte indessen nicht aus, um alle die vorgesehenen Arbeiten mit den verfügbaren Kräften zu bewältigen. Auch musste aus Rücksicht auf Landschaden (Rebgebiete) manches bloss angedeutet werden. Die erstellten Werke sind aber eine sehr aner kennenswerte Leistung und legen dafür Zeugnis ab, dass das Geniekorps wohl imstande ist, solche passagere Befestigungsanlagen im Sinne der höheren Führung und nach Anleitung des Generalstabes auszuführen.

In der Nacht vom 12./13. Sept. war die Ostdivision in den Ortschaften Bottmingen, Therwyl, Oberwyl und Reinach disloziert. Das Inf.-Reg. 2 und die Esk. 15 hatten die Unterkunft durch Vorposten auf der Linie Aesch-Ettingen-Biel zu sichern.

Am Morgen des 13. Sept. wurde die Stellung besetzt wie folgt:

Rechter Flügel. Auf dem vorgeschobenen Höhenrücken Hochfeld südöstlich Therwyl: 3 Bataillone des 1. Regiments, wovon je 1 in den beiden Stützpunkten Schanze „Hochfeld“ und Waldverhau „Hinterwittuf“ nebst zugehörigen Schützengräben, das dritte Bat. (abzüglich 1 Kompagnie) als Reserve in einer dahinter gelegenen Mulde. Auf der Südwestspitze des Bruderholzplateau, unmittelbar östlich Therwyl, als zurückgezogene Staffel des rechten Flügels: 1 Komp. des Bat. 3 in Schanze „Kleinfeld“ und die Feldbatterie 3 in Geschützeinschnitten.

Linker Flügel: Auf der Südostspitze des Bruderholzplateau, nordwestlich dem Dorfe Reinach: die gesamte Positionsartillerie, nämlich acht 12 cm. Kanonen und acht 12 cm. Mörser in 4 Batterien und als Bedeckung das vierte Bataillon des 1. Inf.-Regiments und das Geniebataillon; davon je 2 Kompagnien in dem Infanteriewerke „Hinterlinden“ nebst zugehörigen Schützengräben, eine Kompagnie nach „Neuhof“ südlich Reinach zur Aufnahme des selbständigen linken Flügels der Vorposten vorgeschoben und drei Kompagnien in Reserve.

Generalreserve hinter dem rechten Flügel, in einer Mulde nordöstlich Therwyl, zusammengesetzt aus: Inf.-Reg. 2 (Vorposten), Inf.-Reg. 3, Esk. 15 (Vorposten), und 2 Feldbatterien.

Der Hauptverbandplatz (Amb. 25) wurde in Oberwyl aufgeschlagen.

Schon in aller Frühe waren Kavalleriepatrouillen abgeschickt worden mit dem Auftrag, die Übergänge über die Blauenkette zu beobachten und festzustellen, wo der Feind stehe und auf welchen Strassen er marschiere. Die Patrouillen, die gegen Mariastein und Hofstetten vorgegangen waren, kamen nicht weiter, da das Westkorps diese Orte besetzt hatte; die übrigen stiessen erst später auf den Feind.

Um 7 Uhr wurde vom Centrum der Vorposten eine feindliche Schwadron in Hofstetten, um 8 Uhr vom linken Flügel eine feindliche Infanteriekompagnie auf Bergmatten südlich Tschäpperli, und um 8¹/₂ Uhr vom rechten Flügel eine feindliche Schwadron bei Biel gemeldet.

Um diese Zeit führte der Vorpostenkommandant befehlsgemäss die Kompagnien des Centrums und der Reserve, welche letztere beim Schlaththof gestanden hatte, zur Hauptreserve nordöstlich Therwyl zurück, Offizierspatrouillen zur Beobachtung am Feinde belassend. Die beiden selbständigen Flügel der Vorposten bei Ettingen und Aesch verblieben vorderhand noch in ihren Stellungen zum Schutze der Flanken.

Die Artillerie erhielt Befehl, das Feuer zu eröffnen, sobald sich Ziele für sie zeigen.

Um 9 Uhr wurden von den Beobachtungstürmen auf Hochfeld und Hinterlinden, welche durch telephonische Leitung mit einander verbunden waren, feindliche Infanteriekolonnen am Waldrande südlich Pfeffingen wahrgenommen.

Die Situation beim Westkorps.

Das Westkorps (Armeekorps, Stab in Laufen) war in der Nacht vom 12./13. Sept. disloziert wie folgt:

Supponiertes Detachement, als Seitendeckung rechts, bestehend aus den zum markierten Feind detachierten Truppen (Schützenbat. 3 und 5, ¹/₃ Esk. und 1 Batt.) bei Büsserach. Vorposten auf der Linie Meltingen-Eichenberg. Aufklärung gegen Reigoldswyl und gegen Seewen.

V. Division, rechts der Birs im Raume Breitenbach-Zwingen-Wahlen (Div.-Stab: Zwingen). Eine Avantgarde thalabwärts und ein Detachement nach Blauen vorgeschoben. Vorposten (Inf.-Reg. 18) auf der Linie Rodris-Grellingen-Ostspitze Blauenberg. Aufklärung gegen Basel und das Gempenplateau.

III. Division, links der Birs im Rayon Laufen-Tittingen-Metzerlen-Kleinslützel (Divisionsstab: Laufen). Als Rückhalt für die Kav.-Brigade ein kombiniertes Detachement (Inf.-Reg. 9, Guidenkomp. 3 und Batt. 14) nach Metzerlen-Burg vorgeschoben.

II. Kavallerie-Brigade, als Seitendeckung links bei Metzerlen-Mariastein. Vorposten bei Hofstetten und Flühen.

Die vorgeschobenen Abteilungen und die Seitendeckungen hatten die Fühlung mit dem Feinde aufzunehmen und zu erhalten, und bei feindlichem Angriff in ihren Stellungen energisch Widerstand zu leisten.

Dem Kommandanten des Westkorps ging noch am Abend des 12. Sept. die Meldung zu, dass die Ostdivision sich auf das Gempenplateau (supponiert) und in eine verschanzte Stellung auf der Bruderholzhöhe zurückgezogen habe. Um sich in den Besitz von Basel zu setzen, entschloss sich Oberst Feiss den Feind am 13. morgens anzugreifen. Zu diesem Behufe gab er noch am gleichen Abend folgenden Marschbefehl aus:

Supponierte Seitendeckung rechts bei Büsserach: Vormarsch in der Richtung Seewen-Gempen, welch' letzterer Ort um 10 Uhr morgens zu erreichen sei.

Kavalleriebrigade am linken Flügel bei Mariastein: Aufklärung über Ettingen und über Benken gegen Basel. Aufstellung von 8 Uhr vormittags an, in der Gegend von Biel-Benken als Flankendeckung für die über den Blauen vorgehenden Kolonnen.

Divisionen III und V in der Mitte: Vormarsch neben einander gegen die Bruderholzhöhe, nämlich:

V. Division in mehreren Kolonnen im Birsthal und über den Südostabhang des Blauenberges, Direktion die Höhe nordwestlich Reinach (Punkt 368).

III. Division in einer Kolonne über Metzerlen-Hofstetten-Ettingen, Direktion die Höhe nordöstlich Therwyl (Punkt 395).

Korpsartillerie zwischen die beiden Brigaden der III. Division eingefügt.

Korpslazarett am Schlusse der III. Division.

Die beiden Divisionen sollten mit den Spitzen der Infanterie-Vorhut die Strasse Aesch-Ettingen um 10 Uhr V. überschreiten.

Oberst de Crousaz setzte den Vormarsch der V. Division in 3 Kolonnen an: Die Kolonne links, bestehend aus Inf.-Reg. 17 und Art.-Reg. 1/V, hatte unter dem Kommando von Oberstbrigadier Scherz über Dorf Blauen-Obere Klus-Ruine Tschäpperli-Scheuerfeld gegen das Centrum der Bruderholzstellung anzugreifen. In der Mitte sollte das 18. Inf.-Reg. (Oberstl.

Bischoff) von Grellingen aus über Ruine und Dorf Pfeffingen gegen die Schlatthofhöhe vorgehen und über diese Höhe hinweg den Angriff auf das Bruderholz führen. Die Kolonne rechts endlich, bestehend aus der Inf.-Brigade X, dem Gros der Guidenkomp. 5, dem Art.-Reg. 2/V und der Sappeurkomp. 5, unter dem Befehl von Oberstbrigadier Gutzwiller hatte auf der Birsthalstrasse gegen Reinach und die Höhe nordwestlich davon vorzugehen. Die Abmarschzeiten waren derart bemessen, dass die Kolonnen die Querstrasse Aesch-Ettingen bequem einige Zeit vor 10 Uhr V. erreichen konnten.

Oberstdivisionär Müller ordnete an, dass die Avantgarde der III. Division, die aus Inf.-Reg. 9, Guidenkomp. 3 und Batt. 14 zusammengesetzt war, mit ihrer Spitze den Ostausgang von Metzerlen um 8 Uhr, die Spitze des Gros (Marschordnung: Bat. 28, Sappeurkomp. 3, 3 Batt. Div.-Artillerie, Inf.-Bat. 29 und 30, 3 Batt. Korps-Artillerie, Inf.-Brigade VI, Feldlazarett) den Nordausgang von Röschenz um 5 Uhr früh zu passieren habe.

Die Gefechtseinleitung.

Sämtliche Kolonnen des Westkorps setzten sich befehlsgemäss in Bewegung.

Als die Kolonne der Mitte der V. Division (Inf.-Reg. 18) südlich der Ruine Pfeffingen aus dem Walde trat, um gegen das Dorf hinab zu steigen, wurde sie von der Positionsartillerie auf „Hinterlinden“ wahrgenommen (9 Uhr 05) und von einer Kanonenbatterie auf die Distanz von 4500 m längere Zeit beschossen. Das Regiment kam später wieder in Deckung und marschierte an der Nordlisière des Gemeindewaldes westlich von Aesch auf, um die vorgeschriebene Stunde des Angriffs abzuwarten.

Bald nachher (9 Uhr 20) debouchierte die Vorhut der Kolonne links der V. Division (Bat. 51) nördlich von der Ruine Tschäpperli (Punkt 440) und erhielt von den beiden Mörserbatterien auf „Hinterlinden“ sofort Feuer auf 3500 m Distanz. Das Vorhutbataillon entwickelte sich in der Richtung gegen den Schlatthof, und das Art.-Regiment fuhr nördlich der Ruine Tschäpperli (Quote 396 „Auf der Rüti“, 1 : 25,000) auf.

Fast gleichzeitig (9 Uhr 25) debouchierte auch die Vorhut der III. Division, der sich der Armeekorpskommandant angeschlossen hatte, bei der Strassenbiegung auf der Höhe südlich von Ettingen und wurde ebenfalls auf wirksame Distanz (3700 m) von der zweiten Kanonenbatterie unter Feuer genommen. Die Avantgarde ging infolge dessen kompagnieweise im Laufschrift durch das gefährliche Strassendefilé hinunter und marschierte hinter dem Dorfe Ettingen gedeckt auf, das Vorhutbat. (26) östlich vom Dorfe entwickelnd. Gegen diese Infanterie eröffnete ca.

9³/₄ Uhr die Feldbatterie auf „Kleinfeld“ östlich Therwyl das Feuer, so dass um diese Zeit sämtliche in Stellung befindliche Artillerie sich in Aktion befand.

Die Kolonne rechts der V. Division — Brigade X, bei der sich auch der Divisionär befand — traf mit ihrer Vorhut (Bat. 58) um 9³/₄ Uhr, ohne auf Widerstand zu stossen, in Aesch ein. Zwei bis drei feindliche Vorpostenkompanien, welche von der kavalleristischen Aufklärung (Guidenkomp. 5) für Bataillone gehalten und als solche zurückgemeldet worden waren, hatten sich 9¹/₂ Uhr befehls-gemäss auf „Neuhof“ an der Strasse nach Reinach zurückgezogen.

Die Kavalleriebrigade endlich hatte, vom Feinde unbehelligt, seit morgens 8 Uhr als linke Flankendeckung bei Benken Aufstellung genommen und setzte die Aufklärung in der Richtung nach Basel fort.

Der Angriff des rechten Flügels.

Um 10 Uhr wurde der Vormarsch über die Strasse Aesch-Ettingen auf der ganzen Linie angetreten.

Die IX. Brigade machte den Anfang. Das Inf.-Reg. 17 entwickelte sich mit 2 Bataillonen (49 und 51) im ersten Treffen vom Tschäpperli her über das Scheuerfeld gegen die Höhe westlich vom Schlathhof; das Inf.-Reg. 18 vom Gemeindewald aus in drei Treffen direkt auf den Schlathhof zu, fand diesen jedoch vom Feinde verlassen und bloss noch vom Publikum besetzt.

Das 17. Reg. setzte nun in gleicher Formation den Vormarsch am Westabhang der Schlathhofhöhe fort und eröffnete von der vorderen Crête und der Nordwestecke des Leuwaldes aus das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Jägergräben und den Stützpunkt „Hinterwittuf“. Ein Vorstoss des Bat. 49 begegnete so heftigem Feuer der gegenüber liegenden gut gedeckten Infanterie, dass er durch Schiedsrichterspruch als misslungen erklärt und das Bataillon in seine frühere Stellung zurückgewiesen werden musste (11¹/₂ Uhr).

Inzwischen hatte sich das 18. Regiment vom Schlathhof — wiederum in drei Treffen — über die Höhe gegen den Leuwald vorbewegt, denselben besetzt und durch Vorziehung eines zweiten Bataillons ins erste Treffen dann nach rechts hin die Verbindung mit der X. Brigade hergestellt.

Hier blieben die beiden Regimenter lange Zeit im Feuer. Später schlossen sie sich der allgemeinen Vorwärtsbewegung des linken Flügels an.

Die X. Brigade hatte anfänglich bloss das Vorhutbataillon gegen die feindliche Vorpostenkompanie beim „Neuhof“ entwickelt und das Art.-Reg. 2/V auf der Terrasse südwestlich

Aesch in Stellung gebracht, während das Gros der Brigade von 10 Uhr an bei Aesch aufmarschierte.

Aus dieser Stellung eröffnete die Artillerie um 10 Uhr 20 das Feuer gegen vermeintliche Infanterie auf Schlathhof, in Wirklichkeit aber gegen die dort massenhaft angesammelten Zuschauer. Als sich dann das Inf.-Reg. 18 dem Schlathhof näherte, wurde der Regimentskommandant des Irrtums gewahr und entschloss sich rasch zu einem Stellungswechsel; um 11¹/₄ Uhr eröffnete er das Feuer von der Schlathhofhöhe aus gegen die feindliche Artilleriestellung auf „Hinterlinden“. Unmittelbar vorher war auch Art.-Reg. 1/V von „Auf der Rüti“ auf die Schlathhofhöhe vorgerückt und hatte westlich vom Schlathhof Stellung bezogen. Die gesamte Divisionsartillerie blieb hier im Feuer bis zur Entscheidung.

Um 11 Uhr begann auch das Gros der X. Brigade sich gegen Reinach vorzubewegen. Das Reg. 20 setzte successive Bat. 59 rechts neben Bat. 58 ins erste Treffen und liess Bat. 60 im zweiten Treffen folgen. Die feindlichen Vortruppen bei Neuhof zogen sich auf Reinach zurück, und das Regiment erhielt um 11¹/₂ Uhr den Befehl zum Angriff auf dieses Dorf. Das Bat. 59 drang nun, im freien Felde unter geschickter Benutzung des von Hecken und Gräben durchzogenen Terrains sich heranschiessend, in Reinach ein, im zweiten Treffen gefolgt von den langgestreckten Linienformationen des Bat. 60. Das in Reserve zurückbehaltene Inf.-Reg. 19 ging in drei Treffen auf dem äussersten rechten Flügel längs der Strasse Aesch-Reinach vor, blieb dann aber 800 m südlich vom Dorfe im Walde von Neuhof gedeckt stehen, ohne weiter am Gefecht teilzunehmen.

Etwa 400 m vor der feindlichen Höhenstellung von Hinterlinden kam der Angriff ins Stocken. Die Truppen deckten sich so gut als möglich im Terrain und führten längere Zeit ein intensives stehendes Feuergefecht. Ein weiteres Vorgehen gegen die steilen Rebgehänge vor der feindlichen Stellung war hier unmöglich. Die Entscheidung musste auf dem linken Flügel fallen, und sie fiel auch, ohne dass der rechte Flügel zu der Entwicklung der Dinge weiter etwas beitragen konnte.

Der Angriff des linken Flügels.

Während das Gros der V. Inf.-Brigade von 9 Uhr 50 an hinter dem Dorfe Ettingen in gedeckter Stellung aufmarschierte, entwickelte sich das Vorhutbataillon (26) östlich über Ettingen hinaus und eröffnete vom „Vorderberg“ aus das Feuer gegen das Infanteriewerk auf Hochfeld. Nach 10 Uhr wurde auch das Bat. 25

links vom Vorhutbataillon, ebenfalls in der Direktion Hochfeld entwickelt; hinter letzterem folgte das Bat. 27 im zweiten Treffen. Inzwischen war auch die Avantgardebatterie 14 auf einer Terrainwelle östlich Ettingen aufgefahen (10 Uhr 15) und suchte durch ihr Feuer auf das Infanteriewerk „Hochfeld“ die Entwicklung der Infanterie zu unterstützen. Sie erhielt aber bald Feuer vom Kleinfeld her, woselbst auf die Meldung vom Erscheinen feindlicher Artillerie bei Ettingen die beiden Reserve-Feldbatterien aufgefahen waren.

Mittlerweile war dem Divisionär vom Armeekorpskommandanten die Nachricht zugegangen, er behalte die VI. Brigade als allgemeine Reserve zu seiner Verfügung und habe dieselbe angewiesen, westlich der Kirche von Ettingen flügelweise in drei Treffen Aufstellung zu nehmen, und ferner werde die gesamte Artillerie des linken Flügels dem Kommando des Artilleriechefs des Armeekorps unterstellt.

Von 10 Uhr 25 bis 10 Uhr 50 fuhren nun die 6 Batterien der Korpsartillerie und der Divisionsartillerie III — die Korpsartillerie zuerst, weil die Divisionsartillerie sich auf dem Blauen verfahren hatte und daher in der Kolonne weiter zurück placiert werden musste — von Hofstetten her im Trab die Defiléstrasse gegen Ettingen hinab, auf eine Strecke von ca. 300 m beständig im intensiven wirksamen feindlichen Artilleriefeuer von Hinterlinden und Kleinfeld her. Sie bezogen zunächst Bereitschaftsstellungen östlich von Ettingen und fuhren dann, nachdem durch requirierte Infanterie eine Anfahrt mitten hinter der Stellung vorbereitet worden war, gedeckt auf „Vorderberg“ auf, die Korpsartillerie am linken, die Divisionsartillerie am rechten Flügel. Die feindliche Positionsartillerie auf Hinterlinden (2500 m) war zuerst allgemeines Ziel; später war sie es nur noch für die Divisionsartillerie, während die Korpsartillerie sich gegen die Feldbatterien auf Kleinfeld (1900 m) und die Infanteriewerke „Hochfeld“ und „Hinterwittuf“ (1200—1500 m) wandte. Um 11 Uhr 15 war die gesamte Artillerie in dieser Stellung vereinigt, wurde aber — weil der Raum zu eng war (bloss 8 Schritt von Geschütz zu Geschütz) schon nach einer Viertelstunde staffelweise etwa 600 m weiter nach vorn dirigiert.

Um 11 Uhr hatte der Divisionär Meldung erhalten: die Verbindung mit der V. Division sei hergestellt; die Reserve des 17. Regiments befinde sich westlich vom Schlathof in der Höhe der Artilleriestellung. Sofort erteilte er den Befehl, die ganze V. Brigade solle in breiter Front vorrücken und zwar in drei Treffen zu je 2 Bataillonen, ein Treffen das

andere links debordierend, Direktion über Hochfeld-Therwyl gegen Kleinfeld.

Nachdem die Bewegung angetreten war, befahl der Armeekorpskommandant der Korpsreserve, in Sammelformation der V. Brigade zu folgen. Als diese Ordre bei der Kirche von Ettingen eintraf (11 Uhr 20), war jedoch noch nicht einmal das vordere Regiment vollständig aufmarschiert. Der der Brigade angewiesene Fussweg durch den Wald war so schlecht und deshalb der Marsch — zu Einem — so zeitraubend, dass er sich ganz ausserordentlich verzögerte. Die Ausführung des Befehles war daher vorläufig noch nicht möglich.

Der Gegenstoss des Verteidigers.

Die Vorwärtsbewegung der V. Brigade hatte kaum begonnen, als auch schon der Kommandant der Ostdivision, welcher von den Observatorien über die Bewegungen beim Gegner stets genau orientiert war, den Befehl zu einem Gegenstoss erteilte. Die gesamte Reserve auf „Kleinfeld“ sollte über Therwyl vorstossen und den feindlichen linken Flügel umfassen. Die Ausführung gestaltete sich in folgender Weise. Das 3. Regiment ging nördlich um Therwyl herum vor: das 1. Bat. zum Schutze der rechten Flanke und des Rückens mit Richtung auf Biel, links davon das 2. und das 3. Bataillon. Diesem Vorstoss des 3. Regiments schlossen sich noch zwei Kompagnien des 2. Regiments an, welche den selbständigen rechten Flügel der Vorposten gebildet hatten und eben bei der Reserve eingetroffen waren. Das 2. Regiment ging durch Therwyl vor mit Richtung auf die Höhe nördlich dem Morchbach: rechts zwei Kompagnien des Bat. 3, links davon je zwei Kompagnien der Bat. 2 und 3 und das 1. Bataillon. Im ganzen bewegten sich also 6 (markierte) Bataillone in einem Treffen vor, sekundiert durch die drei Feldbatterien auf Kleinfeld. Ihnen stand im Thale bloss das 10. Inf.-Reg. gegenüber; das 9. war über die Höhe gegen die Hochfeldschanze vorgegangen. Es gelang deshalb dem Verteidiger, den linken Flügel des Angreifers etwas zurückzudrängen.

Kaum hatte der Kommandant der bei Benken stehenden Kavalleriebrigade dies wahrgenommen, so entschloss er sich, dem 10. Regiment Luft zu machen, und setzte zu einer schneidigen Attake auf den rechten Flügel des Gegenangreifers an. Zwar wurde die Kavallerie von der Infanterie mit Magazinfeuer empfangen und von der Artillerie auf „Kleinfeld“ mit Schnellfeuer überschüttet, so dass sie im Ernstfalle ganz enorme Verluste erlitten haben würde. Allein erzielt hatte sie doch, dass der Gegenstoss der Ostdivision für 10 bis 15 Minuten ins

Stocken kam, und damit war für das Westkorps eine kostbare Zeit gewonnen.

Bald nachher griff auch die Korpsartillerie ein, die — auf den Kampflärm am linken Flügel — aus eigener Initiative an der Westlisière des Hochfeldes Front gegen den Morchbach auffuhr (12 Uhr 15) und mit ihren Geschossen von der Höhe herab die feindlichen Feuerlinien in die Flanke bewarf. Die Divisionsartillerie III, die zur Verlängerung des rechten Flügels der Korpsartillerie ebenfalls vorfahren wollte, wurde hieran durch heftiges Flankenfeuer aus der Hochfeldschanze verhindert und blieb daher bis zum Schluss des Gefechtes in der gleichen Stellung.

Als sich der Gegenstoss der Ostdivision von Therwyl her entwickelte, erteilte der Armeekorpskommandant der Reservebrigade bei Ettingen in Abänderung des früheren Befehles den Auftrag, links umfassend auf Therwyl vorzustossen. Der Befehl traf dort um 12 Uhr ein, eben in dem Moment als das Tétenbataillon des Inf.-Reg. 12 aus Ettingen debouchierte. Dieses Regiment wurde nun geradeaus auf Therwyl vordirigiert, mit 2 Bat. im ersten und 1 Bat. im zweiten Treffen; das 11. Reg. wurde links vom 12. angesetzt, mit 1 Bat. den feindlichen rechten Flügel umfassend, mit den beiden andern zum gleichen Zwecke noch mehr links im zweiten und dritten Treffen. Im Vormarsche ballten sich dann die Bataillone des 11. Regiments wieder etwas, da sie sich durch die unnatürlich zusammengedrängten 5 markierten Bataillone des Gegners angezogen fühlten. Der Vormarsch der Brigade wurde flankiert durch zwei feindliche Feldbatterien, welche nach Abweisung der Kavallerie-Attake um 12 Uhr von Kleinfeld auf Hochfeld vorgefahren waren. Diese Batterien standen ihrerseits wiederum unter dem Flankenfeuer der Divisionsartillerie III.

Der Gefechtsabbruch.

Gleichzeitig mit dem linken Flügel kamen auch die beiden Bataillone (25 und 26) des rechten Flügels der III. Division in die Bewegung. Ihr Angriff auf die gut verteidigte Schanze „Hochfeld“ prallte jedoch ab, und um ein Handgemenge zu vermeiden, musste um 12^{3/4} Uhr zum Gefechtsabbruch geblasen werden. Infolge dessen gelangte der Hauptangriff auf den linken Flügel nicht vollständig zur Durchführung. Die Ostdivision war gerade im Begriff den Rückzug anzutreten. Ihr Kommandant hatte schon geraume Zeit den Befehl erteilt, die Truppen der Hauptreserve rückwärts zu staffeln, als das Signal zum Gefechtsabbruch ertönte.

Bei der Kritik wurde vom Armeekorpskom-

mandanten dargelegt, dass es sich bei der heutigen Übung nicht darum gehandelt habe, eine förmliche Schlacht zu schlagen, die Zeit wäre hierfür zu knapp bemessen gewesen; es sollte bloss der Aufmarsch des Armeekorps und die Entwicklung desselben zum Gefecht dargestellt und der Befehlsmechanismus durch alle Instanzen auf seine Leistungsfähigkeit erprobt werden. Dieser Zweck sei erreicht worden.

Zum Schlusse ergriff Herr Bundesrat Oberst Frey, als Chef des schweiz. Militärdepartementes, der den Übungen vom ersten Tage an mit grosser Aufmerksamkeit gefolgt war, das Wort, um dem Herrn Oberst-Korpskommandanten Feiss für die gute Leitung der Manöver und den Offizieren und Mannschaften für die treue Pflichterfüllung den Dank auszusprechen.

* * *

Mit diesem Akte hatten die Herbstmanöver des II. Armeekorps ihr Ende erreicht. Die Spiele wurden wieder gerührt, und die Truppen marschierten — ungeachtet der Strapazen der vorhergegangenen Tage — in fröhlichster Stimmung, unter Musik und Gesang in ihre Kantonnemente ab, um sich für die Inspektion vorzubereiten. Diese fand statt am 14. Sept. vormittags 9 Uhr auf der Schützenmatte bei Basel unter kolossalem Andrang des für dieses militärische Schauspiel sich in ganz ungewohnter Weise interessierenden Publikums. Auch hier wiederum hinterliessen die Truppen den besten Eindruck und fanden in hohem Grade die Anerkennung des inspizierenden Chefs des schweiz. Militärdepartements.

Zürich im Dezember 1893.

E. Richard,
Major im Generalstab.

Neue Gewehre. Von R. Wille, Generalmajor z. D. Separat-Abdruck aus der „Internationalen Revue.“ Rathenow 1893, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 1. 60.

Wenn die Gewehrfrage vor einigen Jahren zu einem vorläufigen Abschluss gelangt zu sein schien, so war dies nur insofern der Fall, als verschiedene Staaten sich zur Annahme eines bestimmten Modells für die Bewaffnung ihrer Infanterie entschieden hatten. Denn seither sind wieder verschiedene bemerkenswerte Neuerungen in der Konstruktion der Verschlüsse und Mehrladevorrichtungen in Vorschlag gebracht worden, namentlich harret aber die Frage nach der zweckmässigen Verminderung des Kalibers noch der Lösung. Die vorliegende Broschüre ist nun sehr geeignet zur Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Gewehrfrage, da sich in derselben nicht nur eine Menge Material über neueste Ge-